

## **Kurzdarstellung zum zweiten Zwischenbericht im Modellversuch GiGS Ganztagsberufsschule in der gesunden Schule**

C. Buhren, D. Buschfeld, M. Arndt, M. Beutner, B. Göckede, R. Rehbold, C. Schmitz

Nach dem ersten Jahr Modellversuch wird eine vorläufige Bilanz gezogen. Betrachtet man die beiden Hauptzielsetzungen des Modellversuchs, nämlich die Steigerung der Ausbildungsmarktattraktivität und die Gesundheitsförderung und Schulqualität, so lässt sich nach einem Jahr zusammenfassend feststellen, dass es Hinweise dafür gibt, dass der Modellversuch in beiden Zielkomplexen erfolgreich zu sein scheint.

Auch wenn ein direkter Zusammenhang zwischen der Veränderung der Zahl an Ausbildungsplätzen oder einer Veränderung der Ausbildungsbereitschaft von Betrieben in den am Modellversuch beteiligten Ausbildungsgängen derzeit noch nicht festgestellt werden kann, scheint zumindest das Konzept von GiGS in den Ausbildungsbetrieben auf Zustimmung zu stoßen. Ebenso sind die Ziele des Modellversuchs den Ausbildungsbetrieben mittlerweile offensichtlich bekannt und sie werden auch mehrheitlich begrüßt. Welche Auswirkungen diese insgesamt positive Wahrnehmung bei den Ausbildungsbetrieben künftig haben wird, sollte weiterhin genau untersucht und analysiert werden.

Lehrkräfte und Schulleiter der Modellversuchsschulen sehen die Arbeit im Modellversuch insgesamt ebenfalls eher positiv, obgleich hier schon differenziert werden muss zwischen den verschiedenen Standorten und den jeweils besonderen Bedingungen unter denen die Modellversuchsklassen arbeiten. Probleme werden vor allem dahingehend wahrgenommen, dass eine flächendeckende Einführung der ganztägigen Berufsschule enorme Anstrengungen sowohl auf Seiten der Lehrerschaft als auch auf Seiten der Bildungsverwaltung und der Schulträger bedeuten würden. Probleme werden in den Modellversuchsschulen auch in der Projektsteuerung gesehen. Hier besteht offensichtlich der Wunsch nach stärkerer Unterstützung und größerer Zielklarheit.

Unterschiede zwischen den Vergleichsschulen und den Modellversuchsschulen sind bisher nicht bedeutsam. Dies betrifft sowohl die Leistungsvergleiche – soweit sie denn überhaupt möglich waren – als auch die Fehlzeiten- bzw. Absentismusquote. Auffällig ist vielmehr, dass die Unterschiede zwischen den einzelnen Modellversuchsschulen größer zu sein scheinen, als die Unterschiede zwischen Modellversuchs- und Vergleichsschulen. Dies weist noch einmal darauf hin, wie wichtig es zu sein scheint, dass man die jeweils spezifischen Bedingungen und Voraussetzungen der Einzelschule in den Blick nehmen muss, um Wirkungen und Nebenwirkungen beschreiben zu können – eine Erkenntnis die es seit langem in der Schulqualitätsforschung gibt und die sich hier wiederum bestätigt.

Die Einschätzung der Schülerinnen und Schüler zum Modellversuch hat sich im Vergleich zum letzten Zwischenbericht und dem Untersuchungszeitraum bis November 2006 kaum verändert. Dies betrifft sowohl die Aspekte zum ganztägigen Berufsschultag als auch die Aspekte zur Gesundheitsförderung und zur Entwicklung eines Gesundheitsbewusstseins. Die schulische Ausbildung in den Modellversuchsschulen wird von einer deutlichen Mehrheit der Schülerinnen und Schüler positiv bewertet, wie auch die Ausbildung insgesamt. Die Unterrichtsorganisation wird hingegen in einigen Bereichen eher kritisch gesehen. Dies betrifft ebenfalls verschiedene Aspekte der Unterrichtsgestaltung und der Partizipation von Schülern an der Gestaltung des Unterrichts, auch wenn hier deutliche Wahrnehmungsunterschiede zwischen Schülern und Lehrern zu konstatieren sind. Bedeutsam scheint in diesem Zusammenhang aber auch zu sein, dass die Einschätzungen der Schüler an den einzelnen Modellversuchsstandorten zum Teil erheblich voneinander abweichen, sodass auch in diesem Untersuchungsfeld ein Blick auf die Einzelschule sinnvoll ist.